

Hof versammeln und das Urtheil über ihn sprechen, daß er heimlich sollte erschossen werden. Als der Prinz nun einmal auf die Jagd ritt und nichts Böses vermutete, mußte des Königs Jäger mitgehen. Draußen, als sie ganz allein im Walde waren und der Jäger so traurig aussah, sagte der Prinz zu ihm: „Lieber Jäger, was fehlt dir?“ Der Jäger sprach: „Ich kann's nicht sagen und soll es doch“. Da sprach der Prinz: „Sage nur heraus, was es ist, ich will dir's verzeihen“. — „Ach,“ sagte der Jäger, „ich soll Euch totschießen, der König hat mir's befohlen“. Da erschrak der Prinz und sprach: „Lieber Jäger, laß mich leben; da geb' ich dir mein königliches Kleid, gib mir dafür dein schlechtes“. Der Jäger sagte: „Das will ich gerne thun, ich hätte doch nicht nach Euch schießen können“. Da nahm der Jäger des Prinzen und der Prinz des Jägers Kleid, und der Jäger ging heim, der Prinz aber ging weiter in den Wald hinein.

Über eine Zeit kamen zu dem alten Könige drei Wagen mit Geschenken an Gold und Edelsteinen für seinen jüngsten Sohn; sie waren aber von den drei Königen geschickt, die mit des Prinzen Schwert die Feinde geschlagen und mit seinem Brod ihr Land ernährt hatten und sich dankbar bezeigen wollten. Das fiel dem alten König aufs Herz, und er dachte, sein Sohn könnte doch unschuldig gewesen sein, und sprach zu seinen Leuten: „Ach wär' er noch am Leben! Wie thut mir's so leid, daß ich ihn habe töten lassen!“ — „So hab' ich ja recht gethan,“ sprach der Jäger; „ich konnte es nicht übers Herz bringen, Euren Befehl auszuführen,“ und sagte dem König, wie es zugegangen war. Da war der König froh und ließ in allen Reichen bekannt machen, sein Sohn dürfte wiederkommen und sollte in Gnaden aufgenommen werden.

Die Königstochter aber ließ eine Straße vor ihrem Schlosse machen, die war ganz golden und glänzend, und sagte ihren Leuten, wer darauf gerades Weges zu ihr geritten käme, das wäre der Rechte und den sollten sie einlassen; wer aber daneben käme, der wäre der Rechte nicht und den sollten sie auch nicht einlassen. Als nun die Zeit bald herum war, dachte der älteste Sohn, er wollte eilen, zur Königstochter gehen und sich für ihren Erlöser ausgeben; da bekäme er sie zur Gemahlin und das Reich dazu. Also ritt er fort, und als er vor das Schloß kam und die schöne, goldene Straße sah, dachte er: das wäre jammer-schade, wenn du darauf rittest, lenkte ab und ritt rechts nebenher. Wie er aber vor das Thor kam, sagten die Leute zu ihm, er wäre der Rechte nicht, er sollte wieder fortgehen. Bald darauf machte sich der zweite Prinz auf, und wie der zur goldenen Straße kam und das Pferd den einen Fuß darauf gesetzt hatte, dachte er: es wäre jammer-schade, das Pferd könnte etwas abtreten, lenkte ab und ritt links nebenher. Wie er aber vor das Thor kam, sagten die Leute, er wäre der Rechte nicht, er sollte wieder fortgehen. Als nun das Jahr herum war, wollte der dritte Prinz aus dem Walde fort zu seiner Liebsten reiten und bei ihr sein Leid vergessen. Also machte er sich auf und dachte immer an sie und wäre gerne schon bei ihr gewesen und sah die goldene Straße gar nicht. Da ritt sein Pferd mitten darüber hin, und